

## Auf einen Blick: Die wichtigsten Trends

In Geldfragen brauchen die Menschen einen verlässlichen Partner – unabhängig davon, ob es um die Kontoführung geht, um Finanzierung oder um die finanzielle Vorsorge. Dazu bieten die 376 Sparkassen in Deutschland mit ihren etwa 13.000 Geschäftsstellen kompetente Ansprechpartner\*innen, umfassende Beratung und passgenaue, individuelle Lösungen. Umfassend ist auch das Angebot im Internet. Es reicht vom Online-Banking bis zur Nutzung innovativer Zahlungsdienste. Ein besonderes Anliegen ist es den Sparkassen, schon den Kleinsten einen guten Umgang mit Geld nahezubringen. Traditionell gibt es deshalb im Oktober den Weltspartag. Zu diesem Anlass veröffentlicht der Deutsche Sparkassen- und Giroverband eine repräsentative Umfrage. Sie heißt: „Das Vermögensbarometer – die Deutschen und ihr Geld“.

Aufgrund der Coronakrise startete die Befragung in diesem Jahr etwas später als in den Vorjahren: Im Zeitraum vom 24. Juni bis 10. Juli wurden mehr als 4.800 Menschen ab dem Alter von 14 Jahren befragt. Durchgeführt wurde die Umfrage als reine Online-Befragung vom Meinungsforschungsinstitut Kantar.

- 42 Prozent der Bevölkerung sind (sehr) zufrieden mit ihrer finanziellen Situation. Überraschenderweise hat die Coronakrise daran kaum etwas geändert. Nur ein knappes Fünftel äußert sich unzufrieden. 41 Prozent bezeichnen ihre finanzielle Situation als mittelmäßig.
- Coronabedingte Einbußen mussten 39 Prozent der Befragten hinnehmen, zehn Prozent sprechen sogar von gravierenden Einbußen. In größerem Umfang betroffen sind Freiberufler\*innen, Selbstständige sowie Auszubildende. Auf dem Land sind knapp zwei Drittel der Menschen von Einbußen verschont geblieben, in der Innenstadt dagegen nur 59 Prozent.
- In der Krise sparen die Menschen, anstatt verstärkt Geld auszugeben. 36 Prozent der Befragten haben in den vergangenen zwölf Monaten ihren Konsum eingeschränkt. Auffallend groß ist mit 42 Prozent der Anteil in der Altersgruppe der Jüngeren (14 bis 29 Jahre). Von einer Konsumausweitung sprechen insgesamt nur sieben Prozent der Befragten. Auch in Zukunft wollen mehr als doppelt so viele Menschen ihren Konsum einschränken als ausweiten.
- 33 Prozent der Befragten haben ihr Sparverhalten in Zeiten von Corona angepasst oder planen, dies zu tun. Knapp zwei Drittel dieser Teilgruppe wollen mehr sparen, nur 17 Prozent wollen weniger sparen. Etwa jeder Sechste will andere Anlageprodukte wählen. Hierbei liegen die Präferenzen bei den Sachwerten: Auf Platz eins stehen die Edelmetalle, auf Platz zwei die Immobilien und auf Platz drei die Investment- und Immobilienfonds.
- Mehr als die Hälfte der Bevölkerung (54 Prozent) hat Maßnahmen zur Altersvorsorge ergriffen oder geplant. Je höher das Haushaltsnettoeinkommen, desto höher der Anteil derer, die privat vorsorgen. Auf der Hitliste der in Anspruch genommenen Maßnahmen belegen Lebens- und Rentenversicherungen mit 38 bzw. 34 Prozent zwar immer noch die ersten beiden Plätze, allerdings mit rückläufiger Tendenz. Investmentfonds haben dagegen gegenüber 2019 einen deutlichen Sprung auf 27 Prozent vollzogen und die selbst genutzte Immobilie (26 Prozent) von Platz drei auf Platz vier verwiesen.
- Von nennenswerter Bedeutung ist bei der Geldanlage inzwischen das Thema Nachhaltigkeit. Ein knappes Drittel der Befragten hat sich bereits damit beschäftigt. Vor allem Jüngere und Menschen mit höheren Einkommen haben überdurchschnittlich großes Interesse daran.
- Ein besonderer Fokus wurde in diesem Jahr auf jüngere Menschen in der Altersgruppe 14 bis 29 gelegt. 46 Prozent sind (sehr) zufrieden mit ihrer aktuellen finanziellen Situation, vier Prozentpunkte mehr als im Durchschnitt (42 Prozent). 63 Prozent der Jüngeren gehen zudem innerhalb der nächsten zwei Jahre von einer Verbesserung aus (im Durchschnitt sind es 33 Prozent). In den vergangenen Jahren wollte diese Altersgruppe ihren Konsum mehrheitlich ausweiten. Angesichts der Coronakrise ist das 2020 jedoch anders: Nur 20 Prozent planen, mehr zu konsumieren, 23 Prozent dagegen wollen ihren Konsum einschränken. Im Zuge der Coronakrise will mehr als die Hälfte außerdem ihr Sparverhalten ändern. Die weit überwiegende Mehrheit will mehr sparen als bisher.
- Das Vertrauen in sämtliche Geldinstitute ist gegenüber den beiden Vorjahren gewachsen. Am meisten Vertrauen genießen unverändert die Sparkassen mit einem Anteil von 55 Prozent der Nennungen. Auch beim Vertrauen in Datenschutz und Datensicherheit nehmen die Sparkassen mit 51 Prozent den ersten Rang ein.